

„Es ist sehr wichtig, auf die alten Jungs zu schauen“

Miguel Schwenk und Dawid Arha sind Glasmacher in der Poschinger-Hütte und lernen noch viel von den erfahrenen Kollegen

Manchmal ist sie nur der Anlass für einen kleinen Ratsch, ein anderes Mal der Auftakt für ein ausgedehntes Gespräch. In seiner Serie bittet der *Bayerwald-Bote* zu einer Tasse Kaffee. Unsere Gesprächspartner heute sind Miguel Schwenk (23) und Dawid Arha (35). Die beiden Freunde haben ihre Ausbildung zum Glasmacher in der Glashütte Limburg in Hessen gemacht. Mittlerweile stehen sie gemeinsam am Poschingerschen Glasofen in Frauenau.

mir gar nicht getaugt. Über einen Kumpel bin ich auf die Ausbildungsmöglichkeit in der Glashütte aufmerksam geworden. Bis zu dem Zeitpunkt war mir gar nicht klar, was da eigentlich gemacht wird. Als ich dann beim Vorstellungsgespräch die Hütte gesehen habe und die Männer, wie die da gearbeitet haben, da war ich beeindruckt: Da war Stimmung in der Hütte! Und ab dem Zeitpunkt hab ich gedacht, das machst du, das ist bestimmt voll dein Ding! Und das war's dann auch von Anfang an.

Dawid: Ich hab' schon alles Mögliche vorher gemacht und bin auch erstmal zufällig in die Glashütte gekommen. Als ich sechs Monate dort als Kölblträger gejobbt und den Leuten zugeschaut habe, da hat mich das Material an sich fasziniert und auch das Lebendige in der Bude! Später habe ich mich entschieden, die Ausbildung zu machen.

Miguel: Und was mir immer schon gefallen hat: In der Hütte wird frei Schnauze gesprochen, es herrscht ein rauher Umgangston.

Is es ein Beruf oder eine Berufung?

Miguel und Dawid: Berufung.
Miguel: Wenn du da nicht mit dem Herzen dabei bist, dann kannst du's lassen.

Was ist denn das Besondere an dieser Arbeit?

Miguel: Wenn du beginnst, dieses Material zu beherrschen. Ein Material, das anfangs so zähflüssig wie Honig ist und innerhalb kürzester Zeit so fest wie ein Stein wird.

Dawid: Und dass du es dann, wenn es fest ist, immer noch weiterbearbeiten kannst.

Was ist die größte Herausforderung?



Miguel: Dass du ein Stück nach dem anderen wie das davor machst.

Dawid, du bist ganz neu hier. Miguel du erinnerst dich sicher auch an die ersten Tage in Frauenau. Wie ist das so, wenn man hier ankommt?



Miguel Schwenk (li.) und Dawid Arha am Ofen in der Glasmanufaktur von Poschinger. Das Besondere beim Kaffeetrinken mit ihnen: Der Kaffee in der Espresso-Kanne wird nicht auf einer Herdplatte erwärmt. Das heiße Glas, frisch aus dem Ofen, bringt den Kaffee zum Kochen. – Foto: Späthe

Dawid: Man muss sich schon erstmal an den Bayerischen Wald gewöhnen. Ich bin froh, dass ich den Miguel hier hab'. Und in der Hütte wird am Anfang genau geschaut, was du kannst. Da darf man sich selber nicht verrückt machen. In jeder Hütte wird anders gearbeitet. Man möchte alles sofort können, aber das braucht natürlich Zeit.

Miguel: Der Anfang ist schwierig, hier in der Hütte und auch das Leben im Wald. Ich bin am Anfang erstmal verzweifelt – mittlerweile will ich nicht mehr weg! Und wenn man genug Holz vor der Tür hat oder Pellets im Keller dann lässt es sich gut leben. (lacht) Die Glasmacher, die neu kommen, fangen damit an, die Formen zu halten und einzutragen. Dann dürfen sie Kölbl machen und probieren einzublase. Egal, aus wel-

cher Hütte man kommt, egal wie alt man ist. Wenn der Meister sieht, was man kann, bekommt man eine feste Einteilung.
Dawid: Ich darf im Moment das letzte Stück vor den Pausen oder vorm Feierabend einblasen. Kommt immer drauf an, was gerade gemacht wird.

Wie läuft das ab, das Arbeiten am Glasofen?

Miguel: Es gibt zwei Werkstätten und im Moment sind wir neun Glasmacher. Wir fangen um 6.30 Uhr an. Ich bin meistens gegen 6 Uhr da und dann sagt der Meister, was ansteht. Er weiß genau, was ich kann, und setzt mich dann an der Stelle ein. Dann bereite ich die Werkstatt vor. Pfeifen warmlegen, Formen holen. Und dann hat jeder seine Aufgabe: Kölbl machen, Form holen und eintragen, Kölbl

überstechen und einblasen. Alles muss Hand in Hand gehen. Jeder Schritt bereitet den nächsten vor.

Ist man da manchmal aufgeregt?

Miguel: Ja, bei neuen Formen schon. Und jetzt kommen zum Beispiel neue Farben dazu und jede Farbe verhält sich anders. Natürlich ist man da aufgeregt. Aber man lernt es mit der Zeit, ruhig zu bleiben.

Dawid: Bei den alten Glasmachern sieht man das. Die haben einfach die Ruhe weg.

Bewundert ihr die alten, erfahrenen Glasmacher dafür?

Dawid: Ja auf jeden Fall. Und man möchte natürlich auch so arbeiten. Wenn man das von außen sieht, wie die arbeiten, das sieht so elegant aus, so flüssig.

Miguel: Es ist sehr, sehr wichtig

beim Glasmachen auf die alten Jungs zu schauen, ihnen auf die Hände zu sehen und mit den Augen zu klauen.

Was braucht man, um diese Arbeit auszuüben?

Miguel: Du musst hart im Nehmen sein in der Hütte. Und Fingerspitzengefühl braucht man. Generell ein Gefühl für das, was man tut, fürs Material.

Dawid: Handwerklich begabt muss man natürlich auch sein, und du darfst nicht hektisch werden.

Wie ist das mit der Hitze, ist das nicht manchmal unerträglich?

Miguel: Ja teilweise ist es schon übel. Vor allem im Sommer. Aber man gewöhnt sich dran. Vor kurzem haben wir die Häfen gewechselt (Anm. d. Red: Die Schmelztiegel aus Schamott, in denen das Glas geschmolzen wird, müssen alle sechs Monate bei laufenden Temperaturen von etwa 1200 Grad ausgetauscht werden). Da war ich zum ersten Mal an vorderster Front mit dabei. Da gelangt man schon an seine Grenzen.

Wie unterscheidet sich die Arbeit in der Poschinger-Hütte von der Arbeit in der Hütte in Hessen?

Dawid: In Limburg wurden größtenteils Leuchten hergestellt. Im Akkord. Es haben um die 40 Leute am Ofen gearbeitet. In zwei Schichten. Wenn man auf die Toilette musste, musste man sich ablösen lassen. Im Prinzip wie am Fließband. Bei Poschinger ist die Arbeit viel interessanter und abwechslungsreicher. Du machst zum Beispiel Kugeln, Tischbeine und dann wieder Kelche oder Becher. Du lernst hier das richtige Handwerk.

Hat jeder Glasmacher seine Spezialität? Wenn ja, was ist eure?

Miguel: Ja. Große Sachen und Freihandarbeiten.

Dawid: Bei mir sind das auch die großen Sachen. Das liegt mir eher als die kleinen, filigranen Produkte.

Seid ihr auch ein bisschen stolz darauf, Glasmacher zu sein und dieses alte Handwerk weiterzuführen?

Miguel: Für mich ist das etwas Besonderes. Mit dem Material umgehen zu können, macht mich stolz. Und ich möchte später jemand sein, der dieses Wissen weitergibt.

Dawid: Ja auf jeden Fall. Ich auch. Und man sieht immer direkt, was man gemacht hat. Wenn es gelungen ist, gibt es ein gutes Gefühl.

Das Gespräch führte Lisa Späthe.

Anzeige



ERÖFFNUNG

AM 25.11.2019

STADTPLATZ 35 • ZWIESEL

Das Leben genießen, stets bereit sein für alles, was der Tag so mit uns vorhat und dabei super aussehen. Das ist unsere Vorstellung von „Mode, die mich mag!“

Mode, in der Sie sich richtig wohlfühlen und auf nichts verzichten müssen. Mode, in der Sie ganz Sie selbst sein können.

Ja, das geht - einfach vorbeischaun und Ihr Lieblings-Outfit finden!

WITT weiden **MODE, DIE MICH MAG.**

20%
RABATT AUF ALLES
BIS 30.11.2019